

Es klingt zu mir wie ein verstecktes Weinen,
 Dann wieder rauh, als käme Sturm geflogen,
 Dann kühl, wie Waldes Hauch in heil'gen Hainen,
 Dann, wie die Wüsten Sonne, heiß und grell;
 Schüchtern, als hört' ich Psyche leise schleichen,
 Sanft, wie ein Seufzen, durch das Schilf gezogen,
 Anschwellend, wie der Wind in hohen Eichen,
 Geschwäßig wieder, wie ein Wiesenquell.

Ich seh' ein einsam felsiges Gestade,
 Seh' Nymphen, die die blauen Wellen theilen,
 Das Plätschern hör' ich im belebten Bade,
 Die Muscheln seh' ich und der Sonne Glanz;
 Der Wellen weiße Häupter seh' ich steigen,
 Wie sie in langen Reih'n zum Ufer eilen,
 Sich grüßend vor den alten Felsen neigen,
 Und schäumend löst sich auf der kühle Tanz.

Und träge plötzlich seh' ich Wolfenschatten
 Sanft über weite Kiefernwälder gleiten,
 Die Wärme saug' ich ein, ein süß Ermatten
 Quillt aus dem glatten Boden in mich ein.
 Die schlanken Bäume stehen ohne Wanken,
 Allüberall umher nach allen Seiten,
 Und ihre hochgewölkten Kronen tranken
 Den Windesathem und den Sonnenschein.